

Manitowoc setzt auf Schwerkraft

Seit zweieinhalb Jahren hat Manitowoc Cranes einen Innovationsbeauftragten: Andreas Schwer. Was hat sich seitdem getan, was sind die Ziele? Alexander Ochs hat sich mit ihm unterhalten.

Wer Andreas Schwer treffen möchte, muss normalerweise Glück haben oder länger im Voraus planen. Denn für gewöhnlich fliegt der promovierte Ingenieur, seines Zeichens Senior Vice President Cranes Global Engineering, um die Welt, stets im Auftrag der Prozessoptimierung, um Innovationen vorzuschlagen und umzusetzen im global aufgestellten Konzern Manitowoc.

So hat er auch seine Tätigkeit Ende 2008 begonnen: Nachdem er sich seinen Aufgabenbereich und die neue Branche – Schwer stammt ursprünglich aus der Luft- und Raumfahrtindustrie – ein halbes Jahr lang angeschaut hatte, hat er dem Konzernvorstand eine größere Umstrukturierung vorgeschlagen, die prompt genehmigt wurde. Mittlerweile, gut zwei Jahre später, ist diese abgeschlossen. Das neue Konzept greift, erste Erfolge zeichnen sich ab. „Zuvor gab es lauter einzelne Entwicklungsabteilungen für jeden Bereich, lauter ‚Silos‘“, berichtet der 44-Jährige. Diese wurden unter seiner Regie zu so genannten globalen ‚Centers of Excellence‘ zusammengefasst, sodass beispielsweise ein Center für Hydraulik und eines für Elektronik entstanden ist – spartenübergreifend, für alle Krantypen. Das Ziel: Qualität rauf durch Standardisierung und Plattformentwicklung, Kosten für Produktion und Wartung runter. Das Engineering für Turmdrehkrane wurde so im

letzten Jahr von drei Standorten auf einen konzentriert: Lyon in Frankreich.



Der Grove GMK6300L verfügt über 300 Tonnen Tragkraft



Stark vertreten war Manitowoc auf der Conexpo 2011

Dabei konnte Andreas Schwer aus seinen Erfahrungen schöpfen, die er bei Dornier, EADS und der ESA gesammelt hatte. So konnte er seine Kontakte zu Universitäten und Forschungseinrichtungen einbringen. Das Projektmanagement, die Prozesse hat er 1:1 aus der Luftfahrt übernommen. „Innovationen muss man strategisch langfristig entwickeln können.“ So wurde das Budget hierfür auch in der Krise nicht angetastet. Erste Ergebnisse: Die Elektronik konnte über alle Bereiche standardisiert werden, die Antriebsstränge zumindest



Andreas Schwer will Innovationen vorantreiben

für alle Mobilkrane. Dabei kann der dreifache Familienvater auf mehrere hundert Mitarbeiter und Subunternehmer zurückgreifen, die speziell in Forschung und Produktinnovation tätig sind.

„Innovation ist einer unserer strategischen Imperative“, sagt er. „Die drei Top-Prioritäten sind Qualität, Service und ein höheres Maß an Innovationen“. Und das scheint sich herumzusprechen: „Die Kundschaft sieht, dass wir einen höheren Innovationsgrad haben als der Wettbewerb.“ Als Beispiel nennt Schwer den 6-Achser GMK 6300L, insbesondere die hybride Antriebstechnologie sowie das Leistungsplus von 25 Prozent gegenüber dem Wettbewerb. Bereits vor Markteinführung des Krans liegen Manitowoc mehrere Dutzend Bestellungen vor.

„Bei Produkteffizienz und Innovationskraft sind wir mittlerweile führend“, stellt Schwer fest. Schwerpunkte seiner Schaffenskraft sind die Themen,

die dem Kunden ein höheres Maß an Effizienz, Leistungsfähigkeit, Benutzerfreundlichkeit und Zuverlässigkeit liefern. Grüne Technologien, die den Treibstoffbedarf sowie die Lärm- und Abgasemissionen reduzieren, stehen ebenso im Fokus wie die Bereiche Vernetzung, Sensorik und Telematik. Geplant sind gebündelte Assistenzsysteme, ähnlich wie beim Auto, die „Komplexität herausnehmen“, wie Schwer das nennt. Vernetztes Arbeiten also – sowohl im Kran als auch untereinander. „Denn wir sind die einzige Firma weltweit, die auf eine einzige Datenbasis zugreifen kann“, so der Mann mit der ihm eigenen Schwerkraft. Andreas Schwer, der Mann fürs Heben und Abheben? Der sympathische Schnellsprecher aus dem Schwarzwald lacht. Wenn er mal abhebt, dann vor allem beruflich, weil er wieder unterwegs ist Richtung Übersee. Mal sehen, was er als nächstes mit zurück bringt.